

Die Schwangerschaftsberatung im Bistum Regensburg

Vor fast 40 Jahren hat die Kirche in Regensburg die erste Beratungsstelle für Frauen in Konfliktsituationen eröffnet. Sie war damals die erste katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in Bayern. Seitdem hat die Caritas das Beratungsangebot flächendeckend auf das ganze Bistum ausgedehnt. An zwölf Standorten beraten 25 Mitarbeiterinnen jährlich mehr als 4000 Frauen und Männer. Im vergangenen Jahr wurden sie rund 9000 mal von Ratsuchenden kontaktiert und vermittelten 1,3 Millionen Euro an finanziellen Hilfen.



Die internationale Mutter-Kind-Gruppe in Deggendorf vereint Kulturen und schafft Integration.

Wo sich Mama und Kind heimisch fühlen

Ob Marina aus Kasachstan, Karolina aus Polen, Hülya aus der Türkei oder Sunita aus Nigeria – für sie alle ist einmal die Woche Treffpunkt im Pfarrheim St. Martin in Deggendorf.

Sie kommen mit Kinderwägen, Buggy oder Maxi-Cosi, sind bepackt mit Wickeltasche und Brotzeitbox. »Hallo zusammen!«, begrüßt Elena Seidens die acht Mütter mit ihren Kindern. Und dann geht es los. Singen, spielen, toben, gemeinsam essen, lachen und ... viel reden, und zwar auf deutsch – die Deggendorfer Mutter-Kind-Gruppe ist zwar international, die Frauen unterhalten sich jedoch in der Sprache des Landes, in dem sie seit zwei, zwölf oder 20 Jahren leben; oder gar geboren wurden. Denn auch das ist Bestandteil der Internationalen Mutter-Kind-Gruppe: dass auch einheimische Mütter mit ihren Kindern gerne dabei sind und mitmachen.

Elena Seidens ist zertifizierte Eltern-Kind-Gruppenleiterin und begann 2008 mit eigenem Kind, die Gruppe aufzubauen. Initiatorin war Claudia Delija, Leiterin der Caritas-Schwangerschaftsberatung Deggendorf.

Die Gespräche mit ihren Klientinnen waren brachten sie auf die Idee einer integrativen Mutter-Kind-Gruppe. Damals suchte auch Elena Seidens, selbst schwanger, als russischsprachige Aussiedlerin bei ihr Rat. Delija erörterte der werdenden Mutter das Ziel einer solchen Gruppe, Frauen mit Migrationshintergrund eine Anlaufstelle zu bieten, über die sie Kontakte knüpfen können und von weiteren Angeboten erfahren. Der Zufall wollte es, dass Elena Seidens schon in der Kinderpflege gearbeitet hatte; in einem Kurs des Katholischen Bildungswerks machte sie dann das Zertifikat für die Eltern-Kind-Gruppe.

Anfangs kamen ausschließlich Mütter aus dem russischsprachigen Ausland in die Gruppe. Inzwischen ist die Gruppe multikulturell geworden. Deggendorf zufolge leben in der 30 000-Einwohner-Stadt rund 1000 Frauen unterschiedlicher Nationalitäten. »Viele dieser Frauen

suchen nach Angeboten, trauen sich aber nicht, die herkömmlichen Angebote anzunehmen«, sagt Claudia Delija. Durch die Vernetzung der Caritas-Beratungsdienste kann sie die Frauen, die bei ihr Rat suchen, an geeignete Stellen weitervermitteln, etwa an die Caritas-Migrationsberatung oder die örtliche Caritas-Kinderkrippe.

In Elena Seidens hat sie eine aktive Mitstreiterin gefunden. Aljona, wie Elena von den Müttern der Gruppe genannt wird, nimmt Mütter und Kinder aus der Gruppe mit zum Kinderturnen, Kleinkindgottesdienst oder zur musikalischen Frühförderung. So lernen die Frauen ihre neue Heimat nochmal von einer ganz anderen Seite kennen – und viele andere Frauen aus anderen Kulturen, von denen sie feststellen, dass sie als Mütter ganz ähnliche Probleme haben wie sie selbst. So werden aus Fremden Freunde; über alle Grenzen hinweg. ❀

Impressum

Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.
Vertreten durch: Marcus Weigl
Redaktion: Gabriele Dotzer, Tanja Rexhepaj, Marcus Weigl
Gestaltung: Keysselitz Deutschland GmbH · Kapuzinerstraße 25 80337 München
Druck: Stolz Druck GmbH
Unterholzener Straße 25 94360 Mitterfels
Bildnachweis: Kitty/fotolia.de: 7r; Kali Nine LLC/istock.de: 8r; Caritas Regensburg
Auflage: 5000 Exemplare



+ Rudolf
+ Rudolf Voderholzer
Bischof von Regensburg



Msgr. Dr. Roland Batz
Domkapitular
Diözesan-Caritasdirektor



caritas Schwangerschaftsberatung
in der Diözese Regensburg

Leben lie[♥]en

Das Magazin der Katholischen Schwangerschaftsberatung im Bistum Regensburg



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Wir dürfen den Katholikentag 2014 in Regensburg unter dem Motto feiern: »Mit Christus Brücken bauen«. Mit vielen Tausend Gästen feiern wir den Glauben und machen seine gesellschaftspolitische Relevanz deutlich. Wir zeigen bei vielen Veranstaltungen, dass wir als Christen einer »Kultur des Lebens« dienen.

Besondere Brückenbauer sind unsere Mitarbeiterinnen in der katholischen Schwangerschaftsberatung. Sie lassen Frauen, die durch eine Schwangerschaft in Not geraten sind, tagtäglich jede nur erdenkliche Hilfe zukommen. Die Bedrängnisse der Frauen können vielfältig sein, bis hin zum Drängen des Vaters und des Umfeldes, die Frau gegen ihren Willen zu einer Abtreibung zu bewegen. Wir beraten, helfen und begleiten materiell, psychologisch, seelsorglich und menschlich. Die Frauen können von uns jede Hilfe erwarten. Nur zu einer Hilfe dürfen wir nicht die Hand reichen, zu einer Lösung, die keine Lösung, sondern eine Beseitigung des Problems darstellt, nämlich die Beseitigung des Kindes. Als Kirche treten wir konsequent für das Leben ein. Wir bieten den Frauen Hilfen, die sie im besten Fall wieder Ja zum Leben sagen lassen. Und wir beziehen die Perspektive des Kindes und der gesamten Familie mit ein.

Kirche und Caritas lassen in Not geratene Frauen nicht im Stich. Aus der Beratung ist die Kirche niemals ausgestiegen. Die Zahl der Beratungen wächst stetig. Zur Finanzierung dieser Hilfen investiert das Bistum jährlich eine Million Euro an Kirchensteuern. Ein ganz herzlicher Dank geht an unsere Beraterinnen und Mitarbeiterinnen in der Caritas-Schwangerschaftsberatung. Mit großem Engagement und Herz leisten sie ihren Dienst und bauen damit jeden Tag »Brücken zum Leben«. ❀

Inhalt

- 2 Leben lieben
- 3 Guter Rat ist gar nicht teuer
- 3 Interview mit Gabriele Dotzer
- 4 Es ist normal, verschieden zu sein
- 6 CarLa hat sich prächtig entwickelt
- 7 Spiritueller Impuls
- 8 Wo sich Mama und Kind heimisch fühlen
- 8 Impressum



Die Arbeit der katholischen Schwangerschaftsberatung ist seit jeher unverzichtbar und Zeugnis für das Leben.

Guter Rat ist gar nicht teuer



CARITAS – EFFEKTIVES NETZ DER HILFE!

Durch die Vernetzung mit anderen Fachdiensten von Caritas und Kirche wie zum Beispiel Sozialberatung, Schuldnerberatung, Erziehungsberatung, Ehe- und Familienberatung, Suchtberatung

oder Behindertenhilfe sind die Wege der Hilfe für die Frauen kurz. Die unbürokratische Weitervermittlung erhöht die Beratungseffizienz. Die Beratungsstellen der Caritas können bei Bedarf auf die Bestände in eigenen Kleiderläden oder Lebensmittellagern zurückgreifen.

ONLINE-BERATUNG

Die Caritas berät zu Schwangerschaftsfragen auch online. Auf der Internetseite www.caritas.de/onlineberatung können Hilfesuchende anonym ihre Fragen und Probleme per Mail stellen. Innerhalb von zwei Werktagen erhalten alle eine Antwort von den Expertinnen und Experten. Das Verfahren ist absolut diskret und datensicher – und wie alle Angebote der Caritas kostenfrei.

ONLINE-CHAT

Zu den Öffnungszeiten des Chats können sich die Frauen in Not anonym an die Beraterinnen wenden.

Zuerst kommt die Ratsuchende in einen offenen Wartebereich; auf Wunsch führt die Beraterin die Ratsuchende online in einen geschützten Bereich, in dem persönliche Fragen besprochen werden können. Geöffnet ist der Chat zu unterschiedlichen Tageszeiten, auch teilweise in den Abendstunden. Weitere Informationen und den Zugang gibt es unter www.caritas.de/onlineberatung.

YOUTUBE-KANAL

Ein Film über die Arbeit der katholischen Schwangerschaftsberatung ist zu sehen auf Youtube: www.youtube.de/caritasregensburg.

Mehr Informationen und Kontaktadressen
www.caritas-schwangerschaftsberatung.de
www.caritas.de/onlineberatung
www.youtube.de/caritasregensburg

Leben lieben

Wohin, wenn man ungewollt schwanger ist? Wo finden alleinerziehende Frauen Hilfe? Wie geht es weiter, wenn am Ende des Geldes zu viel Monat übrig ist und die Zukunft der Familie jeden Tag aufs Neue ungewiss scheint?

Die katholischen Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen im Bistum Regensburg beantworten seit über 40 Jahren alle Fragen rund um Schwangerschaft und Familie. Das vielfältige Angebot beeindruckt und kann zusätzlich noch auf das dahinter liegende Caritas-Netzwerk zurückgreifen.

»Die Caritas muss dort sein, wo sie gebraucht wird«, sagt Diözesan-Caritasdirektor Dr. Roland Batz. Die Kirche setze sich seit jeher für den unbedingten Lebensschutz ein. Die Familie sei die Keimzelle unserer Gesellschaft. Da Ideal und Realität zunehmend auseinander klaffen, brauche es die kompetente und qualifizierte Hilfe der Caritas. Caritas-Schwangerschaftsberatung gibt es in der Diözese vielerorts: in Amberg, Cham, Deggendorf, Dingolfing, Kelheim, Landshut, Mainburg, Regensburg, Schwandorf, Straubing, Tirschenreuth und Weiden.

»Die Nöte der Frauen liefern uns ein Spiegelbild der Gesellschaft«, sagt Gabriele Dotzer, Referentin für die Schwangerschaftsberatung beim Diözesan-Caritasverband. Die Hälfte aller Anfragen drehe sich um Themen, die während der Schwangerschaft erst so richtig an die Oberfläche kommen: gesetzliche Regelungen, finanzielle Hilfen, Wohnungs-, Arbeitsplatz- und ausländerrechtliche Probleme.

»Viele Frauen besuchen uns später mit ihren Kindern oder schicken von den Kindern selbst gemalte Bilder«, freut sich Dotzer. Es sei eine große Freude, die Kinder kennenzulernen und ihr Aufwachsen mitzuverfolgen. Die katholische Schwangerenberatung biete auch Beratungen für Schwangere bei Depressionen oder Wohnmöglichkeiten für obdachlose Mütter. Frauen mit einem vorgeburtlichen Befund, Paare mit unerfülltem Kin-

derwunsch, Frauen nach einem Schwangerschaftsabbruch oder nach Fehl- oder Totgeburt – alle können zur Caritas kommen. Und wenn finanziell der Schuh drückt, können die Beratungsstellen auf verschiedene Stiftungen oder den Bischöflichen Hilfsfonds zurückgreifen. Die Beratung ist kostenlos, unabhängig von Herkunft und Religion und auf Wunsch auch anonym. Dazu gibt es viele Gruppenangebote für junge Mütter und Präventionsarbeit an Schulen.

»Wir bieten Beratung und Hilfe vom Beginn der Schwangerschaft bis hin zum dritten Lebensjahr des Kindes. Die Problemlagen der werdenden Eltern sind vielfältiger und komplexer geworden«, bestätigt Dotzer.

Die Beratungsstellen arbeiten bei Bedarf mit Caritas-Diensten wie der Suchtberatung, Sozialberatung oder Migrationsberatung zusammen. Vernetzt sind sie mit Ärzten, Psychologen, Hebammen und Seelsorgern. »Über 4000 Ratsuchende jeglicher Nationalität und Religion kommen pro Jahr zu uns, Tendenz steigend«, bilanziert Dotzer. Jede nackte Zahl birgt stets ein Einzelschicksal mit einer individuellen Lebens- und Leidensgeschichte. ✿

Interview mit Gabriele Dotzer

Frau Dotzer, seit nun mehr fast 40 Jahren gibt es die katholische Schwangerschaftsberatung. Jedes Jahr kommen mehr Menschen in die Beratungsstellen in der Diözese Regensburg. Mit welchen Anliegen kommen die Frauen?

DOTZER. Die allermeisten unserer Klientinnen kommen während der Schwangerschaft und nach der Geburt ihres Kindes zu uns. Viele Fragen drehen sich natürlich erst einmal um finanzielle Probleme. Schon zu Beginn der Schwangerschaft oder wenn das Kind dann da ist, wenn ein Elternteil zuhause bleibt, um das Kind zu betreuen, oder wenn die Frau alleinerziehend ist, ist das Geld oft eine der Hauptsorgen. Hinzu kommt, dass viele der Ratsuchenden einen Migrationshintergrund haben. Auch Wohnungsprobleme, Ausbildung bzw. Studium oder Partnerschaftsprobleme sind oft ein Grund, sich an uns zu wenden. Häufig gibt es Problematiken, die schon länger bestehen, aber durch die Schwangerschaft noch verschärft werden. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Problemstellungen und Konflikte so unterschiedlich sind wie die Menschen selbst.



Gabriele Dotzer ist die Leiterin der Caritas-Schwangerschaftsberatung Regensburg und Diözesanreferentin.

Und können Sie da immer helfen?

DOTZER. Jeder hat sein ganz eigenes mit Steinen beladenes Päckchen zu tragen. Wir schauen uns dann jeden Stein ganz genau an, deshalb hat die persönliche Beratung so großen Sinn. Manche Menschen möchten sich nur informieren, manche benötigen ganz konkrete Unterstützung oder wünschen sich eine längere Begleitung – alles ist bei uns möglich. Ja, in

den allermeisten Fällen können wir helfen und die meisten Fragen können wir auch selbst beantworten. Wo es knifflig wird, wie bei schwierigen Rechtsfragen, können wir auf die Experten der Caritas verweisen, zum Beispiel unseren Justiziar. Das ist ein unschlagbarer Vorteil unserer Beratung: die gute Vernetzung der einzelnen Caritas-Hilfsangebote untereinander. Wir können unsere Spezialisten schnell und unbürokratisch ohne Wartezeiten aktivieren: seien es Juristen, Schuldnerberater, Migrationsberater oder etwa Suchtberater.

Sagen Sie den Menschen dann, was sie tun sollen?

DOTZER. Nein, so geht Beratung nicht. Wir hören erst mal gut zu und unterstützen die Frauen und Männer, die zu uns kommen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Es geht um ihr Leben und dafür können sie nur selbst die besten Entscheidungen treffen. Aber wir sind da, um alle Aspekte mit zu bedenken und immer Für und Wider abzuwägen. Wir stellen ihnen dafür all unser Fachwissen, unsere Zeit, unser Ohr und unser Herz zur Verfügung.

Welche Herausforderungen sehen Sie zukünftig für die Schwangerschaftsberatung?

DOTZER. In den 40 Jahren, seit es die Katholische Schwangerschaftsberatung gibt, haben sich die Probleme verlagert. Der Beratungsbedarf im Bereich Pränataldiagnostik ist mit dem wachsenden Angebot an vorgeburtlichen Untersuchungsmöglichkeiten stark angestiegen und wird noch weiter steigen. Frauen hierbei zu begleiten, ihnen zur Seite zu stehen, ist und bleibt mit Sicherheit eine unserer Aufgaben. Außerdem gibt es seit 1. Mai die sogenannte »vertrauliche Geburt«. Frauen können dann anonym im Krankenhaus entbinden, müssen aber ihre Daten bei einer Beratungsstelle hinterlegen, damit das Kind ab dem 16. Lebensjahr Nachforschungen zu seiner Herkunft anstellen kann. Hier sind wir als Schwangerschaftsberatungsstelle an der Umsetzung beteiligt. ✿



Dank der katholischen Schwangerschaftsberatung in Weiden haben die beiden Mütter Marina (2.r.) und Mandy (2.l.) neuen Mut für das Leben mit einem behinderten Kind gefasst.

Es ist normal, verschieden zu sein

Zwei Frauen, zwei Geschichten, zwei Kinder, anders als andere. Beide haben eine »Achterbahn der Gefühle« durchlebt. Oft am Boden, aber immer wieder aufgestanden. Jede von ihnen ist heute glücklich, auch dank der Hilfe der katholischen Schwangerschaftsberatung.

»SIE IST EINE GANZ BESONDERE.«

Emma-Mae hat Trisomie 21. Sie hat ein Chromosom mehr als üblich. Man könnte das mit einem vierblättrigen Kleeblatt vergleichen. Jedem, der eins findet, soll es Glück bringen. Wir haben unser Glück mit Emma-Mae gefunden.« So steht es auf der von den Eltern Marina (31) und Manuel gestalteten Postkarte. Dazu das Foto ihrer kleinen Tochter und natürlich ein Kleeblatt mit vier Blättern. Die kleine Familie hat eine bewegte Zeit hinter sich. In der

27. Woche ihrer Schwangerschaft erhielten die Eltern für ihr Baby die Diagnose »Down-Syndrom«! Die katholische Schwangerenberatung in Weiden half dabei, dass heute alle drei lachen können.

DIAGNOSE WÄHREND DER SCHWANGERSCHAFT

Zuerst das Glück der lang ersehnten Schwangerschaft – »Emma-Mae ist das absolute Wunschkind«, sagt Marina.

Das erblich bedingte Risiko für einen Herzfehler erforderte eine

spezielle Form der Schwangerschaftsvorsorge während und nach der Geburt. »Ich wollte die Fruchtwasseruntersuchung vermeiden«, sagt Marina. Sie ließ daher einen Spezial-Ultraschall in der pränataldiagnostischen Abteilung des Krankenhauses durchführen.

Die Ängste vor einem möglichen Herzfehler des Kindes konnten ihr



zwar genommen werden; der Arzt bemerkte jedoch eine andere Auffälligkeit: Er äußerte den Verdacht einer Chromosomenanomalie, der Trisomie 21. Erst der anschließende »FisH-Test« brachte Gewissheit: Die kleine Emma-Mae hat ein Chromosom mehr als andere, sie hat das Down-Syndrom! Marina war zu der Zeit in der 27. Schwangerschaftswoche. »Alle Eltern wollen natürlich ein gesundes Kind bekommen, diese Diagnose war für uns ein Schock«, erzählt Marina. Sie war mit dieser neuen Situation überfordert. Marina blieb nur der Griff zum Telefon. Schon vorher hatte sie die Schwangerschaftsberatung der Caritas zu Elternzeit und Elterngeld kontaktiert. Bereits am folgenden Tag bekam die werdende Mutter dort einen Termin. »Oft rufen bei uns Frauen ganz aufgelöst an. Wir laden Sie ein und schaffen eine Atmosphäre, in der sie sich sofort geborgen fühlen«, sagt Ursula Malterer, Leiterin der Beratungsstelle.

VERTRAUEN IN DIE BERATUNG

Marina entwickelte schnell Vertrauen zu der Beraterin. »Ich konnte mir dort einfach alles von der Seele reden, meine Ängste schwanden«, sagte Marina. Gemeinsam arbeiteten sie das Erlebte auf, nahmen Abschied vom gesunden Kind. Kontakte zu Eltern mit Down-Syndrom-Kindern und zum »Bunten Kreis« wurden aufgebaut.

»Es ist normal, verschieden zu sein«. Diesen Spruch mit dem Bild eines Babys mit Trisomie 21 trug sie wochenlang bei sich. Vor und nach der Geburt suchte sie die Beratungsstelle regelmäßig auf. Ein Glück auch, dass für die Eltern von Anfang an klar war: »Wir bekommen unser Mädchen!«. Die ganze Familie hielt zusammen, Mutter und Schwester kamen sogar mit in die

Beratungsstelle. »Für mich war der Tag der Geburt ein Freudentag«, sagt Marina in der Rückschau.

DIAGNOSE AM TAG DER GEBURT

Das war er für Mandy (28) in dem Moment nicht. Ihre Schwangerschaft verlief unauffällig. Am Tag der Geburt hingegen tauchten erste Befürchtungen auf, dass »mit dem kleinen Jeremy etwas nicht stimmen könnte«. Drei Tage nach der Geburt dann die Gewissheit: »Trisomie 21«.

Hinzu kam, dass sich der Kleine kurz nach der Entbindung einer Notoperation aufgrund einer Darmverengung unterziehen musste. »Anfangs habe ich manches gar nicht realisiert, es ist so viel auf mich eingeströmt«, sagt Mandy. Warum ich? Diese Frage habe sie sich immer wieder gestellt. Der Schock saß tief. Wie geht es weiter? Plötzlich so viele Fragen und keine Antworten!

Schon vor der Geburt hatte Mandy bei der katholischen Schwangerschaftsberatung einen Geburtsvorbereitungskurs mitgemacht. Jeremys Vater, ein amerikanischer Soldat, befand sich damals im Auslandseinsatz. Entsprechend beschäftigten Mandy vor allem Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Möglichkeiten der Kinderbetreuung, Elterngeld und Elternzeit.

STARKE KINDER MACHEN STARK

Noch im Krankenhaus nahm Mandy Kontakt zu ihrer Beraterin auf. »Meine größte Sorge war, wie die Öffentlichkeit auf meinen behinderten Jungen reagiert«, sagt sie heute. Mandys Beraterin begleitete sie und ihren Sohn regelmäßig in die Innenstadt. »Die Unsicherheiten waren schnell abgebaut, als ich merkte, dass es kein Problem ist«, sagte Mandy. Die Teilnahme an der PEKiP-Gruppe, ein weiteres Angebot der Beratungsstelle, half zusätzlich, mit der Behinderung ihres Jungen offen umzugehen. Solche Erfahrungen haben sie stark gemacht – auch

für den Umgang mit manchen Behörden. Denn da stoße man immer wieder auf Widerstände, so Mandy. Um weiterhin arbeiten zu können, brauchte sie für Jeremy einen Krippenplatz. Integrative Krippen gibt es kaum. Der Antrag auf einen Platz in einer regulären Krippe als Gastkind wurde zunächst abgelehnt. »Wir blieben aber hartnäckig«, sagte die Caritas-Beraterin. Mit Erfolg: Ab Herbst hat Jeremy einen Platz in der Krippe. Mandy kommt noch heute regelmäßig zu Gesprächen in die Beratungsstelle. »Hier kann ich alles ansprechen, was mich bewegt«. Über ihren kleinen Sohn sagt sie: »Er hat mich ganz stark gemacht«. Mit ihm könne sie jetzt zuversichtlich in eine noch unsichere Zukunft gehen. Der Vater ihres Sohnes ist noch zwei Monate bei der US Army in den Staaten. Für alle drei ist nicht klar, wo und wie es dann weitergehen wird. Momentan ist Mandy erst einmal froh, dass sie ganz nah bei ihrem Kleinen sein kann. »Ich würde ihn nie mehr hergeben«, sagt sie mit einem Lächeln im Gesicht. ❀

MEHR INFORMATIONEN

Die Caritas bietet Beratung und Hilfe im Zusammenhang mit vorgeburtlichen Untersuchungen (Pränataldiagnostik).

Wir beraten und informieren:

- rund um die Schwangerschaft
- zu pädagogischen und lebenspraktischen Hilfen
- hinsichtlich Sozialleistungen und Rechtsansprüchen
- bei unerfülltem Kinderwunsch
- nach einem Schwangerschaftsabbruch
- im Fall einer Behinderung des Kindes
- nach einer Fehl- oder Totgeburt
- in Konfliktsituationen
- bei Familienplanung
- bei vertraulicher Geburt
- vor, während und nach einer Pränataldiagnostik
- in juristischen Erstgesprächen

Wir vermitteln:

- finanzielle Hilfen aus verschiedenen Fonds und Stiftungen
- Gruppen- und Bildungsangebote
- sexualpädagogische Angebote
- Kleider- und Lebensmittel
- Haushaltsorganisationstraining





Babykleiderläden gibt es auch in Landshut und in Regensburg.



Für freundliche und kompetente Beratung der Mütter sorgen jeden Dienstagvormittag und Donnerstagnachmittag zu den Öffnungszeiten des Ladens neun ehrenamtliche Frauen. Eine von ihnen ist Elfriede Bergmann. Wie die anderen, ist sie für den Verkauf der Waren zuständig; ihr Engagement geht jedoch noch weiter: Als gelernte Schneiderin bietet sie einen Nähkurs für junge Mütter an, die die Caritas-Schwangerschaftsberatungsstelle aufsuchen. Einen Reißverschluss einnähen oder einen Saum ausbessern – wer diese Dinge kann, spart sich Geld. »Deshalb bieten wir mit einer Hauswirtschafterin auch einen Kochkurs an«, weist Ursula Malterer auf ein zusätzliches Angebot hin. »Wir möchten den jungen Frauen vermitteln, wie sie sich trotz kleinem Geldbeutel gesund ernähren können«, erklärt sie. Die für die Kurse benötigten Lebensmittel und Nähutensilien können nur aus CarLas Erträgen finanziert und kostenlos bereitgestellt werden.

Monat für Monat kommen rund 100 Besucher in den kleinen, liebevoll gestalteten Laden, um für Babys und Kleinkinder bis zu drei Jahren das auszusuchen, was sie dringend brauchen. Mit 5,4 Prozent hat der Arbeitsagenturbezirk Weiden aktuell die zweithöchste Arbeitslosenquote in ganz Bayern. Und der Trend hält schon seit vielen Jahren an. Bedarf an finanzieller Unterstützung ist hier besonders groß. Deshalb vermitteln sie und ihre Kolleginnen im Einzelfall auch Geldhilfen aus Quellen wie der Bayerischen Landesstiftung »Hilfe für Mutter und Kind« oder dem Bischöflichen Fond. CarLa jedoch ist immer da, für alle. Und darauf ist Ursula Malterer stolz. Dass CarLa im Laufe der Zeit immer mehr Mütter und Väter bekommen hat, lässt sie hoffen, dass sich »ihr Baby« auch in Zukunft prächtig entwickeln wird. ❀

CarLa hat sich prächtig entwickelt

Neun ehrenamtliche Frauen und viele Spendenwillige machen die Baby-Kleiderkammer der Caritas Weiden zu einem tollen Angebot.

»CarLa braucht dringend etwas zum Anziehen« – diesen Hilferuf der Caritas-Schwangerschaftsberatung in Weiden nehmen sich auch vier Jahre nach Eröffnung der Babykleiderkammer in der Nikolaistraße viele Spendenwillige zu Herzen. Das Sortiment des Caritas-Ladens, kurz CarLa, im Rückgebäude des Katholischen Sozialzentrums, besteht ausschließlich aus Sachspenden.

Zweimal im Jahr wird seit Aktionsbeginn in örtlichen Kindergärten zum Spenden von Kinderkleidung, Spielzeug oder Umstandsmode aufgerufen. Inzwischen engagiert sich auch ein bekanntes Unternehmen am Ort, WITT Weiden. Zweimal jährlich sammelt die Belegschaft gut erhaltene Strampler,

Bodys, Matschhosen oder Kinderwagen, um sie dann bei Ursula Malterer, als Leiterin der Schwangerschaftsberatungsstelle so etwas wie die Mutter von CarLa, und ihrem Team von neun ehrenamtlichen Frauen abzugeben.

»Zu uns in die Beratung kommen viele Frauen, die finanzielle Probleme haben«, sagt Ursula Malterer. Teure Babyausstattungen können sie sich nicht leisten. Deshalb sind die Artikel bei CarLa sehr günstig. Dass auch das Ambiente des einstigen Lagerraums viel schöner ist, als man sich gemeinhin eine Kleiderkammer vorstellt, ist dem unermüdlichen Einsatz vieler Helfer zu verdanken, die den Laden in Eigenregie hergerichtet haben.

Barrierefrei für Eltern mit Handicap

Eltern sein trotz Behinderung – dieses Thema geht Elisabeth Fink ganz persönlich an. Die Diplom-Sozialpädagogin arbeitet bei der Caritas-Schwangerschaftsberatung in Regensburg, hat drei Kinder – und sitzt im Rollstuhl.

Gemeinsam mit ihrer Kollegin Irene Hau betreut sie seit letztem Oktober das Caritas-Projekt »Mama oder Papa mit Behinderung«. Drei Jahre lang wird es von der Aktion Mensch gefördert; drei Jahre lang will sich Elisabeth Fink mit Nachdruck dafür einsetzen, was eigentlich selbstverständlich sein müsste: Dass auch behinderte Menschen das Recht haben, Eltern zu sein.

Elisabeth Fink musste die Erfahrung machen, dass viele Menschen behinderte Eltern nicht als selbstverständlich betrachten. »Offen geäußert hat sich mir gegenüber zwar niemand, aber es ist mir schon zugetragen worden, dass andere Mütter gesagt haben: ›Das ist doch unverantwortlich!‹« »Unverantwortlich« fanden sie es, dass Elisabeth Fink nach einem Skiunfall im Alter von 21 Jahren dennoch an

ihrem Lebensentwurf festhielt: Sie, die selbst aus einer großen Familie kam, wollte eigene Kinder. Innerhalb von fünf Jahren brachte sie drei Kinder zur Welt – auch für Eltern ohne Handicap eine Belastungsprobe. »Einkaufen, Haushalt, mit den Kindern zum Spielplatz; im Rollstuhl ist alles schwieriger«, sagt Elisabeth Fink rückblickend.

In dieser »sehr fordernden Zeit mit drei Kleinkindern« habe sie deshalb eine Haushaltshilfe und zusätzlich ein Au-Pair gehabt.

Über solche Hilfen, Möglichkeiten der Elternassistenz sowie andere Unterstützungsleistungen für Eltern mit Behinderung wollen sie und ihre Kollegin nun im Rahmen des neuen Projekts aufklären. »Wir haben durch unsere Tätigkeit gemerkt, dass es sehr notwendig ist, betroffenen Eltern zur Seite zu stehen.« Da ein

Anspruch auf Elternassistenz nicht gesetzlich verankert ist, muss ein entsprechender Antrag gut begründet sein, um Erfolgsaussichten zu haben. Welche Stelle zuständig ist – das Jugendamt oder doch der Bezirk –, als Laie ist der Behördenschwung kaum zu bewältigen.

Doch es geht bei »Mama oder Papa mit Behinderung« um viel mehr als nur rechtliche und finanzielle Fragen. »Wir wollen behinderte oder chronisch kranke Frauen und Männer von Anfang an begleiten«, sagt Elisabeth Fink.

Schon beim Kinderwunsch seien Betroffene oftmals verunsichert und suchen Rat. »Bisher sind die meisten Einzelkämpfer und versuchen, die Situation irgendwie mit Unterstützung durch die Familie oder mit einer allzu hohen Selbstbelastung zu lösen«, weiß Elisabeth Fink.

Das soll anders werden: Das Projekt will ein Netzwerk von betroffenen Eltern aufbauen, einen Treff von behinderten Müttern organisieren. Außerdem gehört politische Lobbyarbeit zu den Projektzielen, genauso wie die Vernetzung mit anderen Organisationen, zum Beispiel mit den regionalen Familienzentren. Damit zusätzliche Hürden für Eltern mit Handicap endlich abgebaut werden. ❀



Ansehen geben!

SPIRITUELLER IMPULS VON PFARRER DR. CHRISTOPH SEIDL

»Augenblick 'mal ...« Nichts Besonderes, sich in die Augen zu schauen? Vielleicht doch: Kommunikation läuft heute vielfach ohne Blickkontakt ab.

Obwohl im Wort Facebook das Gesicht enthalten ist, so schaut man bei der Bedienung des Programms ja doch nur den Bildschirm an. Die Kassiererin im Supermarkt zieht die Waren über den Scanner und schaut auf das Display. Der Herr am Bank-schalter schaut sich genau meine Daten im System an. Ja sogar

der Arzt kontrolliert mein Innenleben auf dem Monitor oder in der Dokumentationsmappe.

Pfarrer Dr. Christoph Seidl ist Seelsorger für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen im Bistum Regensburg.



Viele Paare finden sich heute im Internet – und machen Schluss per SMS. Menschen in die Augen zu schauen, ihnen Ansehen zu geben, ist offenbar zu einer Art »Kunst-Performance« geworden, die nur wenige verstehen können.

Wer Beratung sucht, erwartet ein gutes Gespräch, ein gutes Wort, Hilfe. Ich bin überzeugt: Wer Rat sucht, braucht oft am dringendsten einen guten Blick. Jemanden, der ihn ehrlich, offen, möglichst nicht wertend betrachtet; jemanden, der Ansehen gibt, während sich andere abwenden, nicht mehr hinschauen können oder wollen.

Dem anderen Ansehen geben, ist sogar Teilhabe an göttlicher Kreativität. So heißt es in der Schöpfungserzählung: »Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.« (Genesis 1,31)

Und wenn etwas schon nicht gut ist, dann kann ein ehrlicher Blick vielleicht bewirken, etwas gut sein zu lassen. Der alt-ehrwürdige biblische Aaron-Segen besagt: »Der Herr segne dich, er lasse sein Angesicht über dir leuchten und schenke dir Schalom, Wohlergehen an Leib und Seele.« (Numeri 6,24–26)

Jemandem Ansehen schenken – was für ein Segen! ❀